Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 47 (1939)

Heft: 16

Vereinsnachrichten: Aus unsern Rotkreuz-Sektionen = De nos sections de la Croix-Rouge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unsern Rotkreuz-Sektionen
De nos sections de la Croix-Rouge

Sektion Baden.

Das Schweiz. Rote Kreuz und seine Zweigvereine tun ihre Arbeit wirklich meistens in der Stille, selbstlos und unauffällig — niemand rechnet auf Dank und Anerkennung. Genau so still und unauffällig hat der Zweigverein Baden im Laufe des letzten Jahres ein grosses Werk geleistet: Die Beschaffung eines grossen Wäschedepots für den Ernstfall. Es wurde an der letzten Generalversammlung davon gesprochen, dass Baden, weil im Grenzgebiet liegend, unbedingt ein solches Depot haben müsse. Frl. S. Bodmer, die allzeit rührige Aktuarin des Zweigvereins Baden, nahm die Sache energisch in die Hand. Aus mächtigen Stoffballen, welche die Kasse des Zweigvereins anschaffte, entstanden 200 Leintücher, 150 Kopfkissen, 150 Handtücher und 100 Krankenhemden, welche heute fein säuberlich gestempelt und gezeichnet in gewaltigen Wandschränken im Parterre der Villa Burghalde aufgestapelt und wohlversorgt sind. Dieses Depot steht unter Verwaltung von Herrn Morf, Präsident des S.-V. Baden, und wird bei eventueller Mobilisation oder Epidemien zur Verfügung der Lazarette gestellt. Ein grosser Posten dieser Wäsche hat bereits bei der letzten Einquartierung seinen ersten Dienst geleistet. Jeden Freitagabend wurde im Parterre des Burghaldenschulhauses eifrig an diesen Wäscheschätzen zugeschnitten und genäht. Frau Meier-Scherer, Wettingen, besorgte die technische Leitung und Frau Stark, Theaterplatz, stellte ihre reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete ebenfalls restlos zur Verfügung. Den stillen, fleissigen Arbeiterinnen im Dienste der Notwendigkeit der Nächstenliebe sei herzlich Dank gesagt und ihre flotte Tat der Nachahmung empfohlen. Auch sind weitere Mitglieder des Roten Kreuzes mit dem bescheidenen Jahresbeitrag von Fr. 2.— jederzeit herzlich willkommen! A. J.

Diverses · Divers

Schweizerische Landesausstellung

Mitarbeit der Kirchen.

«Der Einfluss der beiden christlichen Konfessionen auf die Gestaltung der Eidgenossenschaft» — unter diesem Thema haben sich die Vertreter der reformierten und der katholischen Kirche zur Mitarbeit an der Landesausstellung zusammengefunden. Sie haben vereinbart, die Wirksamkeit der Kirche nicht in einem abgesonderten Bezirk darzustellen — eine Ausnahme bildet nur das «Haus der kirchlichen Kunst» —, sondern in verschiedenen Gebieten, wie in der Sozialarbeit, der Halle für Volk und Heimat, dem Jugenddörfli, der Presse, der Erziehung, dem Theater (kirchliche Laienspiele) die geistigen Kräfte darzustellen, die aus dem Glauben der Kirche hervorgehen. Jede Konfession sollte ihre Eigenart ungeschmälert zum Ausdruck bringen, aber zugleich jede Polemik vermeiden. Ferner sollten äusserst sparsam Zahlen und Kurven verwendet und dafür mehr eine schlichte, bildhaft künstlerische Darstellung gewählt werden. Dies bedingte die Mitarbeit hervorragender schweizerischer Künstler beider Konfessionen.

Die beiden Konfessionen treten in der ganzen Landesausstellung nie getrennt, sondern schwesterlich nebeneinander auf. Ein reformierter Künstler malte das gemeinsame Monumentalbild, das die Jugendarbeit beider Konfessionen darstellt, ein katholischer Künstler die Monumentalbilder, welche die kirchliche Liebestätigkeit beider Konfessionen veranschaulichen. Der Besucher wird sich dabei überzeugen, dass die beiden Kirchen die Darstellung ihrer konfessionellen Eigenart nirgends preisgaben und gerade dadurch dem Gedanken, der dem Leitthema zu Grunde liegt, Ausdruck verschafften: Aus dem christlichen Glauben erwachsen die Kräfte gegenüber den Gewalten der Gleichschaltung, die Freiheit des Bundes zu wahren und fruchtbar zu machen, und die Spannungen zu ertragen, die in dieser Freiheit liegen.

Krücken **Rückenstützen**
Bettischchen **Liegepritschen etc.**
empfiehlt zu vorteilhaften Preisen
Arbeitsheim für Gebrechliche, AMRISWIL Kt. Thg.
Spezialwerkstätten für Klappmöbel aller Art. Verlangen Sie unsern Katalog

Für die reformierte Kirche hat der Kirchenrat des Kantons Zürich im Auftrag des Schweiz. Kirchenbundes die Organisation der Ausstellung übernommen. Er muss dabei mit Auslagen in der Höhe von 60'000 Franken rechnen, von denen zwei Drittel allein auf Künstlerhonorare entfallen. Da Kirchensteuern und kirchliche Kollekten zur Deckung dieser Ausgaben nicht verwendet werden dürfen, ist die reformierte Kirche genötigt, an ihre Glieder um die Gewährung von freiwilligen Beiträgen zu gelangen.

Kampf den Unfallgefahren

Von E. Joho, Leiter der Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung

Rund 94 Millionen Franken werden in der Schweiz jährlich für die Entschädigung von Unfällen und Dritthaftpflicht von den privaten Unfallversicherungsgesellschaften und der staatlichen Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern ausbezahlt. Das sind zur Hauptsache aber nur die direkten Kosten der Unfälle für Lohnverlust, Heilung und allfällige Renten oder Bargeldentschädigungen. Dazu kommen noch die indirekten Kosten, die bei einem Unfall entstehen, nämlich nichtversicherte Beschädigungen an Maschinen, Anlagen und Verkehrsfahrzeugen, Lohnverluste der Arbeitnehmer, weil nicht der volle Lohn bezahlt wird, Kosten der oft teuren Prozesse. Man kann den in Geld zählbaren *volkswirtschaftlichen* Verlust durch Unfälle ruhig auf den doppelten Betrag der direkten Kosten schätzen, zirka *190'000'000 Fr.* pro Jahr. Dazu kommt noch die menschliche Seite. Tragischer noch als der volkswirtschaftliche Verlust sind die menschlichen Folgen eines Unfalles. Keine Rente und keine Geldentschädigung kann den Verlust eines Auges, eines Beines oder gar bei Todesfällen den Verlust des Vaters, der Mutter, des Sohnes usw. gutmachen. Betrachten wir die Unfallstatistik. Ziemlich konstant zählen wir jährlich *2300 Todesfälle* durch Unfall, davon allein 673 Verkehrsunfälle, wobei der Strassenverkehr ohne Eisenbahn und Flugunfälle 600 Opfer auf dem Gewissen hat: 6,2 Tote jeden Tag als Opfer von Unfällen. Traurige Zahlen!

Dem Kampf gegen die Unfälle kommt auch in unserem Land eine grosse volkswirtschaftliche und menschliche Bedeutung zu. Alle Unfälle lassen sich nicht verhüten. Aber vielleicht bei geschicktem Zusammenwirken technischer Sicherheitsmassnahmen und Beachtung einiger Vorsicht vielleicht die Hälfte aller Unfälle. Das wäre schon viel. Sicher könnte ein Teil der zirka 190'000'000 Fr., die wir als volkswirtschaftlichen Verlust bei Unglücksfällen ausgerechnet haben, besser verwendet werden, zum Beispiel für eine allgemeine Alters- und Hinterbliebenenversicherung, die so nottut, oder auch nur als Ersparnis einer unnötigen Ausgabe. Bekanntlich müssen zuerst Versicherungsprämien bezahlt werden, bis Unfallentschädigungen ausbezahlt werden können, und die Höhe dieser Prämien richtet sich nach der Höhe des Risikos, oder mit andern Worten: *weniger Unfälle — kleinere Unfallkosten — weniger Prämien*, dafür aber besserer Schutz von Leben und Gesundheit unserer Bevölkerung.

Was wird in der Schweiz im Kampf gegen die Unfallgefahr getan? Sehr viel und sehr wenig wird getan! *Soweit gewerbliche und industrielle Betriebe* in Frage kommen, die der obligatorischen Unfallversicherung unterstehen, haben wir in der Schweiz sehr gut ausgebaute Sicherheitsinstitutionen. Alle der obligatorischen Unfallversicherung unterstellten zirka 48'000 Betriebe mit zirka 750'000 Arbeitnehmern sind gesetzlich verpflichtet, «zur Verhütung von Krankheiten und Unfällen alle Schutzmittel einzuführen, die nach der Erfahrung notwendig und nach dem Stand der Technik und den gegebenen Verhältnissen anwendbar sind. Die Anstalt (SUVA) ist befugt, nach Anhörung der Beteiligten entsprechende Weisungen zu erlassen.»

Gestützt auf diese gesetzliche Bestimmung hat die SUVA eine ausgezeichnete Unfallverhütungstätigkeit auf technischer Basis entwickelt durch Schaffung einer grossen Anzahl Schutzmittel aller Art. In einzelnen Gefahrenklassen sind ganz grosse Erfolge zu verzeichnen. So z. B. sind die Unfälle an Stanzen und Pressen durch die Benützung der Schutzvorrichtungen *um 46 % zurückgegangen*. In jenen Betrieben, die den Kampf gegen die Unfallgefahr ernst nehmen, sind durch konsequente Verwendung der vorhandenen Schutzmittel grosse Erfolge zu verzeichnen. Nur ein Beispiel sei hier angeführt. Die Werkstätten der SBB führen seit 1933 einen sehr gründlichen Kampf gegen die Unfälle. Indem bei allen in Frage kommenden Arbeiten das Tragen der modernen SUVA-Schutzbrillen verlangt wurde, sind die Augenunfälle wie folgt zurückgegangen:

1933	236	Augenunfälle
1934	178	»
1935	135	»
1936	89	»
1937	60	»

Sicher ein erfreuliches Resultat und zudem ein Resultat, das sich auch finanziell lohnt. Weniger Unfälle — kleinere Unfallkosten — weniger Prämien!

Auf andern Gebieten der gewerblichen und industriellen Tätigkeit sind noch eine ganze Reihe weiterer Institutionen für die Sicherheit der